



Gemeinde aktuell

Mitteilungsblatt der Pfarre Namen Jesu
1120 Wien, Schedifkaplatz 3 - 01 / 813 66 74
pfarre@namenjesu.com
www.namenjesu.com

Dreifaltigkeitssonntag

Nr. 22 / 31.05.2026

Thema: Gott ist ein Gott der Einheit
und der Beziehung

Erste Lesung: Ex 34,4b.5-9
*Mose bittet Gott, dass er bei ihm und
seinem Volk bleiben möge.*

Zweite Lesung: 2 Kor 13,11-13
*Haltet Frieden! Dann wird der Gott der
Liebe und des Friedens mit euch sein.*

Evangelium: Joh 3,16-18
*Wer an Gott glaubt, wird nicht gerichtet,
sondern gerettet werden.*

Gepriesen sei
der dreieinige Gott;
der Vater und
sein eingeborener Sohn
und der Heilige Geist;
denn er hat uns
sein Erbarmen geschenkt.

Aus dem Laacher Messbuch

- So 31.05. **Dreifaltigkeitssonntag**
9.30 Uhr **HI. Messe**
18.00 Uhr HI. Messe der
Caritasgemeinde
- Mo 01.06. 9.00-12.00 Uhr Pfarrcaritas
- Di 02.06. -
- Mi 03.06. 9.30, 10.30, 19.00 Uhr Gymnastik
10.00 Uhr LIMA-Gruppe
KEINE Vorabendmesse
19.00 Uhr AI-Anon-Gruppe
- Do 04.06. **Fronleichnam**
9.30 Uhr **HI. Messe** in der
Kirche, anschl. Prozession
über die Philadelphiabrücke
in die Meidlinger Hauptstr. 51
(Statio mit der Pf. Maria Lourdes)



Bitte vormerken:

- So 14.06. 9.30 Uhr **Dank- und Segens-**
gottesdienst für Ehe-Paare
(Anmeldung für Jubelpaare
bis 09.06.)
EZA-Stand nach dem
Gottesdienst
- Di 16.06. 14.00 Uhr Seniorentreffen
Wilhelmsdorfer Stub´n
- Fr 05.06. -
- Sa 06.06 10.30-12.00 Uhr Heilsames
Singen
18.30 Uhr Vorabendmesse
- So 07.06. 9.30 Uhr **HI. Messe**
18.00 Uhr HI. Messe der
Caritasgemeinde

Vom letzten Abendmahl zur Heiligen Messe

Wir feiern jedes Jahr Fronleichnam (Fron=Herr, Leichnam=Leib), das Hochfest des Leibes und Blutes des Herrn bzw. der Gegenwart Jesu Christi in Brot und Wein. Dieses Fest steht in Verbindung zum Gründonnerstag, aber wegen der festlichen Prozessionen und der feierlichen Gestaltung ist es für die besinnliche Karwoche nicht geeignet. Deswegen wird es an einem anderen Donnerstag, und zwar 60 Tage nach Ostern gefeiert. Der Ursprung dieses Festes geht auf die Vision der Augustinernonne Juliana von Lüttich (1192 – 1258) zurück. In ihren wiederkehrenden Visionen erschien das Bild von einem befleckten Mond. Sie deutete es als fehlende Verehrung des Eucharistiesakraments. Im Jahr 1246 machte Bischof Robert von Lüttich dieses Anliegen zum Fest in seiner Diözese. Papst Urban IV. erhob es am 11.08.1264 zum Fest für die Gesamtkirche. Vielleicht könnte uns folgender *Streifzug durch die Geschichte der Eucharistie* ein umfassendes Verständnis dazu geben.

Nach Pfingsten versammelten sich die Apostel und andere JüngerInnen Jesu am ersten Tag der Woche, dem Tag der Auferstehung Jesu (Sonntag), um gemeinsam das „Brot zu brechen“ und dabei an Jesus zu denken, wie Jesus sie beim letzten Abendmahl beauftragt hatte. Das geschah vorwiegend in einem Haus eines Jüngers bzw. einer Jüngerin Jesu. Mit der Zeit stieg die Anzahl der Mitglieder der „Hausgemeinde“ erheblich an. So gab es in der Urgemeinde viele Hausgemeinden, die das Herrenmahl selbstständig feierten. Dies war aber zugleich auch ein Sättigungsmahl, was öfters Probleme mit sich brachte, wie Paulus in seinem Korintherbrief berichtete. Dabei kritisierte er, dass sich die wohlhabenden Gemeindemitglieder satt aßen und die Ärmern vernachlässigten (1 Kor 11,20-27). Nach dem Tod der Apostel und anderer Augenzeugen des Lebens Jesu entwickelte sich in den ersten Jahrhunderten die Form des Herrenmahls in verschiedenen Regionen weiter. Vor dem Mahl gab es in dieser Zeit schon Lesungen aus den Schriften der Propheten, aus den Briefen der Apostel, dazu auch einige Dankgebete und den Friedensgruß (schon erste Konturen des Ablaufs der Messfeier). Bis zum 4. Jh. vollzog sich die Trennung des Herrenmahls vom Sättigungsmahl, wobei die Tischgespräche wegfielen und die Elemente des Wortgottesdienstes sich verfestigten.

Ab dem 4. Jh. wurde das Christentum Staatsreligion im römischen Imperium. Viele Kirchen wurden gebaut, und das kirchliche Leben wurde von den Römern stark beeinflusst. Die Feier des Herrenmahls wurde ritualisiert, die aktive Gemeindebeteiligung ging dabei verloren. In verschiedenen Regionen bildeten sich unterschiedliche „Liturgiefamilien“: Byzantinische, koptische, syrische, römisch-katholische. Im Westen wurde die Messe seit der Herrschaft Karl des Großen im 8. Jh. von ausgebildeten Personen (Priestern) geleitet - unter der passiven Teilnahme des Volkes. Die römische Liturgie wurde durch die „gallisch-fränkische“ Kultur geprägt. Die Elemente der Messe im lateinischen Ritus (römisch-katholisch) vervollständigten sich: Kyrie, Gloria, Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Lamm Gottes, Schluss-Segen. Die Messe wurde in lateinischer Sprache gehalten. Bis zur Reformation wurde die Messfeier weiter vereinheitlicht und ritualisiert - dabei wurde das Kirchenvolk in der Kirche durch einen „Lettner“ vom Klerus getrennt.

Durch die Kritik Martin Luthers und anderer Reformatoren an den Missständen in der Kirche wurden die Priesterausbildung verbessert, die offizielle Liturgie vereinfacht und weiter vereinheitlicht (Vgl. Konzil von Trient 1545-1563). Trotz reformatorischer Kritik wurde Latein als liturgische Sprache fixiert und in der „tridentinischen Messordnung“ festgelegt. Neben der Messe gab es im Mittelalter viele Formen der Volksfrömmigkeit: Reliquien- und Hostienverehrung, Prozessionen usw. Auch das Fronleichnamfest entwickelte sich aus der Volksfrömmigkeit in vielfältigen Bräuchen weiter. Trotz Ablehnung durch Martin Luther blieb Fronleichnam fester Bestandteil der katholischen Tradition. Mit dem 2. Vatikanischen Konzil (1963-1965) erlebte die katholische Liturgie eine epochale Wende: Die Volkssprachen wurden eingeführt, die aktive Beteiligung der Gemeinde wurde ermöglicht, und die liturgischen Dienste wie Lektor, Kantor, Ministrant wurden geschaffen („Römisches Messbuch“ von 1969, im deutschsprachigen Raum 1975 erschienen). Seitdem gibt es immer wieder Bemühungen, die Messe im Rahmen dieser Messordnung in vielfältiger Weise zu gestalten.

Die Eucharistiefeier als bleibendes „Herzstück“ in christlichen Kirchen nahm also eine lange Entwicklung vom letzten Abendmahl über das Herrenmahl in der Urgemeinde bis zur Heiligen Messe heute. Trotz unterschiedlicher Auffassungen über die Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie sind sich die christlichen Kirchen einig, dass er bei der Eucharistiefeier wirklich präsent ist. Während am Gründonnerstag die Feier der Stiftung der Eucharistie durch Jesus Christus im Vordergrund steht, ist es am Fronleichnamstag vorwiegend der Dank für dieses Sakrament.

Pastoralassistent Ferdinand Radjutuga

Quellen: www.erzdoezese-wien.at; www.dioezese-linz.at